



FREUNDE
DER UNIVERSITÄT

»Als Frankfurter bin ich aus Überzeugung
bei den Freunden und sage frei nach Friedrich Stoltze:
Un es will mer net in mei Kopp enei,
Wie kann nor e Mensch net for de Goethe-Uni sei.«

Michael Hauck, Privatbankier



Vorstand

Prof. Dr. Wilhelm Bender (Vorsitzender),
Dr. Sönke Bästlein, Udo Corts, Alexander
Demuth, Dr. Thomas Gauly, Holger
Gottschalk, Prof. Dr. Heinz Hänel,
Prof. Dr. Hans-Jürgen Hellwig,
Julia Heraeus-Rinnert, Dr. Friederike Lohse,
Renate von Metzler, Prof. Dr. Manfred
Schubert-Zsilavec, Prof. Dr. Rudolf
Steinberg, Claus Wisser, Prof. Dr. Birgitta
Wolff

Geschäftsführer

Alexander Trog
Postfach 11 19 32
60054 Frankfurt am Main
freunde@vff.uni-frankfurt.de
Tel: (069) 910-47801, Fax: (069) 910-48700

Konto

Deutsche Bank AG
Filiale Frankfurt
IBAN: DE76 5007 0010 0700 0805 00
BIC: DEUTDEFFXXX
Freunde der Universität

Freunde der Universität

Die Vereinigung von Freunden und
Förderern der Goethe-Universität mit ihren
rund 1600 Mitgliedern hat im vergangenen
Jahr mit mehr als 370.000 Euro rund 250
Forschungsprojekte aus allen Fachberei-
chen der Universität unterstützt, die ohne
diesen Beitrag nicht oder nur begrenzt
hätten realisiert werden können. Einige
dieser Projekte stellen wir Ihnen hier vor.

Freunde Aktuell

Per E-Mail informieren wir unsere
Mitglieder schnell und aktuell über
interessante Veranstaltungen an der
Universität. Interesse?
Teilen Sie doch bitte einfach
Ihre E-Mail-Adresse mit:
Nike von Wersebe
freunde@vff.uni-frankfurt.de
Tel: (069) 798-12234

Förderanträge an die Freunde

Susanne Honnef
foerderantraege@vff.uni-frankfurt.de
Tel: (069) 798-12433

Bitte vormerken

30. Juni 2016, 16 Uhr
Akademische Feier

www.freunde.uni-frankfurt.de

Editierung des Erbguts radikal vereinfacht

Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis 2016 zeichnet zwei Wissenschaftlerinnen für ihre bahnbrechenden Arbeiten zur Entwicklung der programmierbaren Gen-Schere aus

Paul Ehrlich war einer der
„Großen der Medizin“, erin-
nerte Professor Dr. Dr. h.c. zur
Hausen an einen der Namensgeber
dieses Preises, der traditionell an sei-
nem Geburtstag, dem 14. März, in
der Paulskirche vergeben wird. Als

»Science should be more celebrated
for all the discoveries that
many scientists make every day
around the world.«

Prof. Dr. Emmanuelle Charpentier

Vorsitzender des Stiftungsrats der
Paul Ehrlich-Stiftung oblag Profes-
sor zur Hausen die Eröffnung der
Veranstaltung und die spätere Preis-
verleihung, zusammen mit dem
Bundesminister für Gesundheit,
Hermann Gröhe. Dieser erinnerte in
seinem Grußwort daran, dass 22
der früheren Preisträger ebenfalls
einen Nobelpreis erhalten haben – so
auch Professor zur Hausen. Damit ist
der Paul Ehrlich- und Ludwig Darm-

staedter-Preis, der mit 100.000 Euro
dotiert ist, eine der international an-
gesehensten Auszeichnungen, die in
der Bundesrepublik auf dem Gebiet
der Medizin vergeben werden.

Gehrt wurden dieses Jahr die
Französin Professor Dr. *Emmanuelle
Charpentier* und die Amerikanerin
Professor Dr. *Jennifer A. Doudna* für
ihre Arbeiten zu einem neuen ge-
netischen Verfahren, das als
CRISPR-Cas9 bezeichnet wird. Die
beiden Laureatinnen haben als
Erste gezeigt, dass man mit dieser
programmierbaren Gen-Schere ge-
zielt Gene ausschalten, verändern
oder durch andere Gene ersetzen
kann (Genome Editing). Preiswert,
schnell und einfach in der Hand-
habung revolutioniert sie gerade die
Medizin und die Biowissenschaften.
Die Anwendungsmöglichkeiten sind
enorm. Die Veröffentlichung dieser
bahnbrechenden Entdeckung im
August 2012 in der Zeitschrift
Science hat einen wahren Sturm an
CRISPR-Cas9-Forschung ausgelöst,
und Science erklärte das CRISPR-



Die Preisträger: Emmanuelle Charpentier, Jennifer A. Doudna und Claus-Dieter Kuhn (v. r. n. l.). Fotos: Dettmar

Cas9-System zum „Breakthrough of
the Year 2015“.

Durch das schnelle Redigieren
und Editieren der DNA lässt sich
leichter und genauer als je zuvor
erfassen, wie sich die einzelnen ge-
netischen Veränderungen auf die
Entstehung von Krankheiten oder
die Entwicklung eines Organismus
auswirken. Es wird daher erwartet,
dass sich bald neue Therapien gegen
Erbkrankheiten und Krebs ergeben
werden. CRISPR-Cas9 sei in kürzes-
ter Zeit zu einem der gefragtesten
Werkzeuge in der molekularbiologi-
schen Forschung avanciert, begrün-
dete der Stiftungsrat der Paul Ehrlich-
Stiftung seine Entscheidung. Beide
Wissenschaftlerinnen sind in-
zwischen vielfach ausgezeichnet.
Professor Dr. Charpentier (47) ist
heute Direktorin am Max-Planck-In-
stitut für Infektionsbiologie in Ber-
lin und Professor Dr. Doudna (52)
forscht an der Universität Berkeley
in Kalifornien, wo sie auch Exe-
cutive Direktorin der „Innovative
Genomics Initiative at the US Ber-
keley/UCSF“ ist.

Der Nachwuchspreis: 60.000 Euro für Erforschung der RNA-Welt

In seiner Würdigung der von den
Freunden und Förderern organi-
sierten Veranstaltung wies Hessens
Wissenschaftsminister Boris Rhein
darauf hin, dass jede Preisverlei-
hung dazu beitrage, Wissenschaft
sichtbar und Forschungsergebnisse
öffentlich bekannt zu machen. So
auch der Paul Ehrlich- und Ludwig
Darmstaedter-Nachwuchspreis, den

dieses Jahr Dr. *Claus-Dieter Kuhn*
erhalten hat. Der Nachwuchspreis-
träger beschäftigt sich mit der Rolle,
die Ribonukleinsäuren bei der Re-
gelung zellulärer Prozesse spielen,
und wie sich dieses Wissen für die
Therapie von Krebs und die Rege-
neration von Organen nutzen lässt.
Seine Arbeiten haben laut Stif-
tungsrat die Aussichten auf eine

»I consider this award to be
a strong endorsement of
curiosity-driven fundamental
discovery science.«

Prof. Dr. Jennifer A. Doudna

therapeutische Nutzung der RNA
verbessert. Dr. Kuhn (37), der seine
Grundlagenforschung in München
und New York als seinen persönli-
chen „German-American Dream“
bezeichnet, leitet seit 2014 eine
Nachwuchsgruppe am Forschungs-
zentrum für Bio-Makromoleküle an
der Universität Bayreuth.

Am Anfang ihrer Erfolgsge-
schichten standen für diese drei
Ausnahmeforscherinnen und -for-
scher Neugier und die hohe Einsatz-
bereitschaft zum Wohle der Men-
schen. Elementar sind Freiräume
für die Forschung und Unterstüt-
zung durch die Gesellschaft. For-
schung kostet Geld, aber vor allem
– und das betonten sowohl Bundes-
minister Gröhe als auch Minister
Rhein – braucht die Wissenschaft
nichts mehr als eine offene Gesell-
schaft und einen freien Geist.

Friederike Lohse

